



Sommerfest wird zum kulturellen Höhepunkt im August



Nach Wochen mit Temperaturen über 30 Grad Celsius am Tage war das Wetter am vergangenen Samstag wie ausgetauscht. Bei angenehmen 23 Grad Celsius konnte die Exkursion an den Zauchgraben, der zwischen Zweenfurth und Borsdorf in die Parthe mündet, per Kremser ab Bahnhof Borsdorf für die Heimatfreunde beginnen.

Erstes Ziel war ein Aufschluss von Raseneisenerz am Kirchgraben. Dort konnten die Besucher förmlich in die Erde und deren Geschichte hineinschauen. In einer Tiefe einer von ca. 20 cm unter der Grasnarbe zeigte sich das rostig-rote Gestein. Die Erzbrocken lagen dicht an dicht, wie von Menschenhand gepflastert und dann mit Rasenerde abgedeckt. Solche Ablagerungshorizonte von sedimentiertem Eisenerz sind in ganz Deutschland sehr selten geworden. Die Fragen zu diesem Vorkommen, das sich entlang des ehemaligen alten Parthemäanders erstreckt, wollten nicht enden. Doch Raseneisenerzforscher Matthias Schütze aus Zweenfurth beantwortete sie gern anhand von Aufzeichnungen und wertvollen Informationen. Ein hochinteressantes Falblatt für alle Teilnehmer, sowie ein kleines Stück von originalem Raseneisenerz aus der Zweenfurth Parthenaue gab es als Souvenir inklusive! Kaum bekannt war für die meisten, dass mit Beginn der Eisenbahngeschichte ein regelrechtes Rennen auf diese eisenhaltigen, rostigen Klumpen einsetzte. Denn als sich die Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie (LDE) daran machte, die Gleise von Leipzig nach Althen zu verlegen und dann über die Parthe weiter nach Wur-

zen, Dresden und durch ganz Sachsen, da reichte das in Bergwerken gebrochene Eisenerz nicht mehr! Unsere Erzlagstätte erwies sich im zum Vergleich zu den anderen ca. 30 abbauwürdigen sächsischen Fundpunkten mit einem Eisengehalt von etwa 60, teilweise bis 80 Prozent als außergewöhnlich lukrativ. Am Ende war es die Unternehmerfamilie von Arnim aus Zwickau-Planitz, Besitzer von Steinkohlengruben, eines Eisenerzbergwerkes in Stenn und von Kalkstein-Tagebauen rund um Cainsdorf, die sich am damaligen Gerichtsamt Brandis die alleinigen Schürfrechte sicherte und entlang der Parthe ein Grubenfeld anmeldete, was sich in 3 km Breite über 12 km von Naunhof bis Panitzsch über sage und schreibe 35 Quadrat-Kilometer erstreckte. Sie hatten von Beginn der 1840er Jahre zur richtigen Zeit die entscheidende Idee: Da die etwa 20 auf Holzkohle und vor allem auf Raseneisenerz ausgelegten Eisenhütten Sachsens immer häufiger unter Lieferengpässen von Brennstoff leiden mussten, weil Köhlereien von der Forstwirtschaft aus gelichteten und abgeholzten sächsischen Wäldern kaum noch Holz für die Kohlemeiler erhielten, war es an der Zeit, ein neues, auf Steinkohle-Koks basierendes Eisenwerk zu bauen. Mit einem Kredit eines Leipziger Bankhauses entstand folgerichtig in Cainsdorf das größte Eisenwerk Sachsens, die „Königin Marien-Hütte“, deren erste vier Hochöfen als modernste Europas bereits 1842 in Betrieb gingen. Doch die Nachfrage der Eisenbahn war schier unersättlich, so dass reichlich Eisenerz jederzeit für zusätzliche Schienenbestel-

lungen auf Vorrat abrufbar sein musste. Die Eisengräberei begann zeitgleich mit den umfangreichen Erdarbeiten zur Begradigung des Parthe-Flusses um 1852. Und hier beginnt die Erfolgsgeschichte des Abbaus der Erzvorkommen in der Partheaue. Eine 2014 errichtete Eisenerzpyramide am Mühlteich Zweenfurth erinnert an 35 Jahre Eisengräberei in der Parthenaue. Wer mehr dazu erfahren möchte, dem sei die kleine Broschur: „Raseneisenerz für Sachsens Eisenbahn“ empfohlen, welche bei der Poststelle Borsdorf und der Physiotherapie Zweenfurth erhältlich ist.

In Sichtweite des provisorischen Eisenerzaufschlusses befindet sich direkt am Ufer des Zauchgrabens die mit über 200 Jahren und fast fünf Meter Stamm-Umfang wohl älteste Eiche auf heimatlicher Flur. Dieser Eichbaum,





eine Wieseneiche mit kugelrunder Krone, wurde schon vor den Arbeiten zur Begrädnung der Parthe gepflanzt. Den früher in weiten Schlingen hier an dieser Stelle verlaufenden Parthemäander brauchte man nach der um 1852 begonnenen Verlegung der Parthe in ein völlig neu gegrabenes Bett nicht mehr und verfüllte ihn. Doch dieser Untergrund hat mit seiner intensiven Durchfeuchtung und dem hohen Humusanteil im Boden der Eiche offensichtlich gut getan. Der Abschluss der Exkursion zur Zauchgraben-Mündung galt den Bäumen, die in den letzten Jahren von der „Unteren Wasserbehörde“ mit Unterstützung durch Baum- und Naturfreunde des Heimatvereins, allen unermüdlich voran Rolf Müller, entlang des linken Partheufers gepflanzt und betreut worden sind. Mit ca. 50 unterschiedlichen Laubbauarten und einigen exotischen Gehölzen, die Klimaveränderungen besser verkraften, bietet der Wanderweg eine wunderbare Möglichkeit, mit einem Gehölzbestimmungsbuch im Rucksack, die Vielfalt an Baum- und Straucharten, der Weiden, Eichen und Ulmen zu erkunden. Heute kann man in der Diskussion zum Klimawandel lesen, wie wichtig die Beschattung unserer Flüsse, Bäche und Grä-

ben ist, um Verdunstung und Überhitzung des Wassers zu verhindern! Schon vor vielen Jahren hatte man mit Unterstützung des NABU begonnen, die Uferraine der Parthe mit Laubbäumen zu bepflanzen. In diesem Frühjahr kamen auch über 50 Heister neu in die Erde. Besonders schmerzlich war jedoch zu erleben, dass trotz mehrfacher Gießaktionen zahlreicher Heimatfreunde nicht verhindert werden konnte, dass infolge von anhaltender Gluthitze der vergangenen Wochen, viele Jungbäume ihre Blätter abgeworfen haben. Ob sie wohl noch einmal austreiben? Es bleibt ehrgeiziges Ziel, die Lücken zu schließen. Dazu sind Helfer im nächsten Frühjahr aufs Herzlichste willkommen! Der kleine Ausflug in die Natur war schnell vorüber, und die Heimatfreunde konnten bei Kaffee und Kuchen auf dem früheren Gänseanger am Parthe-Bogen hinter dem „Hirtenhaus“, unserem Heimatmuseum, die nach Monaten ersehnte angenehme Kühle des Abends auf dem liebevoll hergerichteten Freisitz genießen. In der Pause verriet ein Wissensquiz, was der Einzelne an neuen Überlegungen von der Wanderung mit nach Hause nimmt. Über den ersten Preis, einen großen Brocken von wunderschön ausgebilde-



tem Raseneisenerz, konnte sich Peter Lepschy freuen.

Mit dem musikalischen Abschluss der Leipziger Mädchenband „Shamrock“, die irische Volksmusik mit Cayon, Gitarre, Violoncello, Harfe und Gesang im Programm hatten, alle Anwesenden begeisterte und zum Mitklatschen anregte, wurde der Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Mathias Bräuer

Sächsische Jugendliche brechen wieder alle Rekorde!

14. Aktionstag „genialsozial – Deine Arbeit gegen Armut“

„Ich finde den Aktionstag total wichtig, weil mir da immer bewusst wird, dass ich anderen helfen kann. Außerdem finde ich es cool, dabei gleich in verschiedene Berufsfelder reinschauen zu können.“ (Hanna 17, Leipzig)

So wie Hanna engagierten sich zum Aktionstag rund 34.200 Schülerinnen und Schüler aus 281 sächsischen Bildungseinrichtungen für die Aktion „genialsozial“ und erarbeiteten die beeindruckende Summe von ca. 700.000 Euro.

„Überall in Sachsen haben junge Menschen, Lehrkräfte, Eltern und zahlreiche ArbeitgeberInnen zusammengearbeitet und somit einen wichtigen Teil zum Ganzen beigetragen. Hand in Hand und in gegenseitiger Verantwortung haben sie sich für eine gerechtere Welt stark gemacht – Wir glauben, darin liegt die Kraft, Berge zu versetzen“, sagt Jana Sehmisch, Programmleiterin „genialsozial“.

Die erarbeiteten Gelder unterstützen Initiativen in Sachsen und weltweit. Vier Projekte der Entwicklungszusam-

menarbeit wurden im Januar von der „genialsozial-SchülerInnen-Jury“ ausgewählt und für eine Förderung empfohlen (ausführliche Beschreibung der Projekte unter: www.genialsozial.de).

Mit 30% des Geldes initiieren und unterstützen die beteiligten Schulen soziale Projekte in der Region oder in der eigenen Schule. Die „genialsozial-lokal-Projekte“ sollen Not, Armut und Benachteiligung im direkten Umfeld entgegenwirken.

Die Vorhaben bewegen sich dabei von einer „klassischen“ Spende für soziale Initiativen bis hin zu selbst entwickelten Projektideen, wie Nachhilfe für jüngere SchülerInnen, Benefizkonzerte mit regionalen Schulbands oder Zuschüsse bei Klassenfahrten für benachteiligte Kinder. Den Ideen sind hier keine Grenzen gesetzt, solange sie einen sozialen Zweck unterstützen.

Sie kennen Initiativen, Vereine oder Projekte, die gegen Not, Armut und Benachteiligung in Sachsen aktiv sind und

unterstützt werden sollten. Dann melden Sie sich bei uns.

Im Schuljahr 2018/2019 findet „genialsozial – Deine Arbeit gegen Armut“ am 02. Juli 2019 statt.

Der Aktionstag ermutigt junge Menschen, sich aktiv an gesellschaftlichen Themen zu beteiligen und gibt ihnen die Möglichkeit, lokal und global Verantwortung zu übernehmen. „genialsozial“ ist ein Programm der Sächsischen Jugendstiftung mit inhaltlicher Unterstützung durch das Entwicklungspolitische Netzwerk Sachsen e.V.; der Ostdeutsche Sparkassenverband und die Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien sind Hauptsponsoren. Ministerpräsident Michael Kretschmer ist Schirmherr dieser größten sächsischen Jugendsolidaritätsaktion.

Weitere Informationen unter:
www.genialsozial.de

Jana Sehmisch, Programmleiterin